

25.11.11

Lichtkonzept

Denkmalschützer fordern Erhalt der Gasleuchten

Der Verein "Denk mal an Berlin" startet eine Kampagne zum Erhalt der historischen Gaslaternen in der Hauptstadt. Am Donnerstag verlieh die Initiative zur Förderung der Denkmalpflege den über 40 000 gasbetriebenen Leuchten das vereinsinterne Siegel "Besonderes Denkmal" und rief die neue Landesregierung dazu auf, das im Frühjahr 2011 beschlossene Lichtkonzept zu überdenken. Kritik der ehrenamtlichen Denkmalschützer entzündet sich am Koalitionsvertrag zwischen SPD und CDU. In diesem schreibt die schwarz-rote Koalition unter Verweis auf das Konzept der Vorgängerregierung "aus klimapolitischen Gründen, wie auch wegen der Kostenentwicklung" die Umrüstung des Gasleuchtenbestandes auf Elektroleuchten fest. Ausnahmen soll es nur bei historischen Laternen geben. "Die Gasleuchten sind aber alle historisch", moniert Agnete von Specht, Geschäftsführerin von "Denk mal an Berlin". Der Beschluss sei daher übereilt und ungenau. Tatsächlich, so von Specht, würden bisher lediglich in wenigen Dorfangern oder an repräsentativen Orten wie vor dem Charlottenburger Schloss die alten Laternen erhalten und mit neuen Leuchtmitteln ausgestattet. "Denk mal an Berlin" fordert stattdessen ein Moratorium für die Modernisierung, das zur Klärung der Öko- und Kostenbilanz des Umrüstungsprozesses genutzt werden sollte. Auch der Verbleib der oftmals gusseisernen Gasleuchtenmasten müsse zunächst geklärt werden. "Das alles braucht eine öffentliche Diskussion", sagt von Specht. Berlins historische Gaslaternen verteilen sich über 2800 Straßen und bilden damit das größte zusammenhängende gasbeleuchtete Gebiet Europas. Die Entwicklung von Formenvielfalt und Technik hatte in der Vergangenheit von Berlin in viele andere europäische Länder ausgestrahlt.